

Dienstag den 11. Juni 1799.

Konstantinopel vom 25. April.

Die Janitscharen hatten sich schwierig gezeigt, unter dem Großvezier nach Syrien abzugehen. Nachdem ihnen aber der Großherr jedem eine Gratifikazion von 100 Piastern bewilligt, und die richtige Auszahlung des Soldes festgesetzt hat, marschiren sie jetzt mit Vergnügen ab. Der Goßvezier tritt dieser Tage seine Reise an, und bei seiner Ankunft in Syrien wird seine Armee gegen Buonaparte, — der sich besonders Meister von den Küsten von Palästina hatte machen wollen, — wenigstens 80000 Mann stark seyn. Bei den ersten Fortschritten der Franzosen in Syrien hatten sich schon viele Kaufleute von Aleppo geflüchtet. Ohnerachtet der letzten Niederlage Buonapartes ist man doch in Syrien und Palästina von neuem wegen seines Vordringens besorgt.

Zum Caimacan oder Stellvertreter des abreisenden Großveziers ist der Pascha von Salonichi ernannt worden. Der Kapitän Pascha segelt nach Aegypten ab. Die schon bereits liegende türkische Eskadre besteht aus 2 Linienschiffen von 74, aus 2 Fregatten von 48 Kanonen und aus 13 Schaluppen. Alle französische Arbeitsleute im Arsenal sind entlassen worden.

Die Siege der Oesterreicher in Deutschland und in Italien über die Franzosen haben im Serail grosse Freude verursacht.

Man

Man hat hier heute das Gerücht, daß der Hafen und die Citadelle von Alexandrien in Aegypten von den Türken und Engländern wären eingenommen worden.

Ein Anderes vom 3. Mai.

Man hatte hier schon vor mehrern Tagen das Gerücht verbreitet, Buonaparte sey getödtet, oder nach andern zum Gefangenen gemacht. Allein die Pforte hat hierüber nicht das Geringste bekannt machen lassen; nach den Zurüstungen zu schliessen, scheint sie vielmehr Buonaparte noch als einen gefährlichen Feind anzusehen. Die Donauflotille, die ehemals bei Widdin gedient hatte, wird hier erwartet, und geht mit russischen Schiffen nach Syrien ab. Auch die Hilfstruppen von Marocco und andern afrikanischen Mächten nähern sich jetzt Aegypten. Die französischen Gefangenen sind, 2 und 2 an einander geschlossen, von hier nach Festungen des schwarzen Meers gebracht worden.

Pavia vom 8. Mai.

Ehe Suwarow in das Piemontesische einrückte, erließ er folgende Proklamazion an die piemontesischen Soldaten:

„Es erregte ein allgemeines Entsetzen, da man sah, wie die Franzosen ohne Kriegserklärung euren König anfielen, von dem Throne seiner Väter herabstürzten, seine Staaten mit Gewalt wegnahmen und die braven piemontesischen Truppen selbst dazu gebrauchten, um die Regierungen von Europa anzufallen. Kann es einen ungerechtern Gebrauch der Uibermacht geben? Die österreichischen und russischen Truppen haben die französisch-italiänische Armee, welche sich selst die Unüberwindliche nannte, geschlagen und zerstreut. Unsere Truppen stehen schon in Piemont, um euern guten König wieder auf seinen Thron zu erheben. Piemontesische Soldaten, verlasset die Fahnen der Franzosen; vereinigt euch mit euern Befreiern, um das grosse Werk, die Befreiung Italiens, zu vollenden. Die Offiziers und Gemeinen werden ihren Grad und ihren Sold beibehalten, den Eid der Treue an den König von Sardinien allein schwören, und nur in Italien dienen."

Mailand vom 12. Mai.

Für das cisalpinische Direktorium und das provisorische Gouvernement von Piemont sind Quartire zu Genf angesagt; sie sollen schon dort eingetroffen seyn.

Paris vom 21. Mai.

Unsere Brester Flotte ist ins mittelländische Meer eingelaufen, ohne daß es zu einer Schlacht mit der englischen Flotte des Lords St. Vinzent gekommen. Unsere Regierung hat darüber im Redakteur Folgendes bekannt machen lassen:

„Briefe, welche hier am 18. angekommen sind, haben Nachrichten von der Flotte der Republik überbracht, welche der Admiral Bruix kommandirt."

„Am 26. April war die englische Flotte (unter Lord Bridport) bei Ouessant, und ihre Avantgarde war bis in die Iroise vorgerückt. Admiral Bruix glaubte dennoch, von Brest unter Segel gehen zu müssen. Er übernahm die Leitung des Vordertheils unserer Flotte, und

und gab derselben das Signal, seinen Bewegungen zu folgen. Durch ein kühnes Manoeuvre, welches der Erfolg krönte, begab er sich auf 50 Lieues weit in die hohe See, ehe der Feind, den man Ursache hatte, beim Auslaufen nicht anzugreifen, von dem Absegeln unserer Flotte Nachricht haben konnte."

„Am 15. Floreal (4. Mai) bekam der Admiral Bruix, ungefähr 12 Lieues von der Meerenge von Gibraltar, die Flotte des Lord St. Vinzent zu Gesicht. Er machte sich bereit, sie anzugreifen, und alles ließ erwarten, daß dieser Tag für die Engländer nachtheilig seyn würde; allein unsere Flotte war kaum in Schlachtordnung gestellt, als sich ein heftiger Sturm erhob und dem Admiral St. Vinzent erlaubte, die Schlacht zu vermeiden. Da der Admiral Bruix die Hoffnung verlor, selbigen zu erreichen, so segelte er in das mittelländische Meer, und am 18. Floreal (7. Mai) war er im Angesichte von Carthagena."

Lord Bridport, von dem man hier weiß, daß er mit seiner Flotte nach Irland gegangen, wird also nun unsre Brester Flotte daselbst vergebens erwarten.

Die glückliche Ankunft unserer Flotte im mittelländischen Meere, sagen unsre Blätter, ist eine grosse Begebenheit. Das Ziel derselben ist mit grossen Verbindungen verflochten und muß wichtige Resultate hervorbringen. Die Engländer glauben noch immer mit Hartnäckigkeit, daß diese Flotte nach Irland bestimmt sey. Lord Bridport, der sie ungestört aus Brest segeln ließ, wartet an der irländisch. noch auf ihre Ankunft, während wir hoffen, daß sie vorläufig in Italien die Gestalt der Dinge sehr zu unserm Vortheil verändern werde, da wir nunmehr Meister von der mittelländischen See sind. Wenn Spanien, wie wir zu glauben Ursache haben, uns mit seiner Flotte unterstützen wird, so haben wir eine beispiellos grosse Flotte zu unserer Disposizion. Wir werden die bei Abukir gefallenen Opfer rächen; wir werden Maltha unüberwindlich machen und das mittelländische Meer wird der Schauplatz der glänzendsten Thaten werden.

London vom 21. Mai.

Mit der gestern angekommenen irländischen Post gieng ein Schreiben aus Gallway vom 15. des Abends ein, worin es heißt: „So eben ist zu Gallway ein Expresser vom Admiral Kingsmill, den General des Distrikts, mit der Nachricht angelangt, daß die Brester Flotte ihren Lauf nach dem nördlichen Irland richte, und daß man hiervon unverzüglich den Admiral Bridport benachrichtigen möge, der nach den letzten Nachrichten mit 24 Linienschiffen, 6 Fregatten und 2 Cutters an der südwestlichen Küste von Irland bei den Inseln Arran kreuzte. Oberst Dunbar und Herr Browne schifften sich auch sogleich ein, um Lord Bridport diese Nachricht mitzutheilen." Dieser soll auch schon in Verfolgung des Feindes, der ihm bisher entgangen, begriffen seyn.

Gestern kam zu Falmouth ein Postschiff von Lissabon in 10 Tagen an, welches nicht die geringste Nachricht von

* * der

der Brester Flotte mitbrachte. Zugleich giengen Depeschen vom Admiral, Lord St. Vinzent, aus der Gegend von Cadix vom 8. dieses ein, worin er meldet, daß er völlig bereit sey, die Brester Flotte zu empfangen, wenn ihre Bestimmung sie ihm entgegen führe. Er hatte nunmehr 21 Linienschiffe, ohne das Hülfsgeschwader des Admirals Whitshed zu rechnen, welches am 6. dieses von England zu seiner Verstärkung absegelte. Nach andern ist jetzt dies Geschwader zu der Flotte des Lord Bridport gestossen, und mit in Verfolgung des Feindes begriffen.

Ehe hier obige Nachricht aus Gallway ankam, machte man schon den Schluß, daß, da die Brester Flotte noch immer nicht in den portugiesischen Gewässern gesehen worden, sie entweder nach Amerika und Westindien gegen unsre dasigen Inseln, zum Theil vielleicht nach Brasilien und dem Vorgebirge, oder daß sie auch rechts um nach Irland gesegelt sey, und ihren bisherigen Umweg bloß genommen habe, um, wo möglich, Lord Bridport irre zu führen, der aber bekanntlich die irländische Küste nicht verließ. An Lord St. Vinzent ist vorgestern die Fregatte Gyré von 32 Kanonen mit Depeschen abgesandt worden.

Ausser den 3000 Mann spanischen Truppen, die von der Eskadre von Ferrol bei Rochefort gelandet sind, marschiren auch aus dem Innern von Spanien viele Truppen nach der französischen Gränze. Es heißt, daß sie bestimmt sind, in den französischen Plätzen als Garnisonen zu dienen, während die französischen Truppen im südwestlichen Frankreich zur Verstärkung der italiänischen Armee aufbrechen. Bei Corruna hatte sich ein beträchtliches Korps spanischer Truppen versammelt, die ein Irländer, General O'Farel, kommandirte, und die man nach Irland bestimmt glaubt. Die an der französischen Küste angekommene Ferroler Eskadre besteht aus 1 Schiff von 120, 1 von 80, 3 von 74 Kanonen und aus einer Fregatte.

Da die holländische Flotte im Texel, 15 Linienschiffe stark, segelfertig seyn soll, so sind eiligst noch 5 Kriegsschiffe von Yarmouth zur Verstärkung der Flotte des Admirals Dickson abgegangen, die aus 12 Linienschiffen besteht. Auch ist der russische Admiral Tate mit 5 Linienschiffen nach dem Texel abgesegelt, wo Admiral Duncan unsre Flotte wieder kommandiren wird.

Der Präsident des amerikanischen Kongresses ist nun zu dem Entschluß gekommen, die 24 Regimenter unverzüglich zu errichten, wozu er durch ein Gesetz des Kongresses bevollmächtigt worden. Man will sich gegen einen etwanigen französischen Anfall in Sicherheit setzen.

Ein Anderes vom 23. Mai.

(Durch ausserordent. Gelegenheit.)

Die Nachricht, daß die Brester Flotte nach dem Norden von Irland gesegelt sey und von Lord Bridport verfolgt werde, hat sich auch heute bestättigt.

In-

Intelligenzblatt zu Nro 47.

Avertissemente.

Beschreibung
Fünfer Verbrecher, welche in der Nacht vom 24. auf den 25. April l. J. eine 4 Fuß dicke Mauer des Kriminalarrestes zu Sandomir in Westgalizien gewaltsam durchgegraben haben, von einer Höhe auf 3 bis 4 Klaftern herabgestiegen und flüchtig geworden sind.

1. Joseph Gierczak, ist aus dem Dorfe Sieczkow gebürtig, 32 Jahr alt, katholisch, verheurathet, mittelmässiger Statur, hat ein längliches Angesicht, braune Haare, gelblichen Bart, graue Augen und dergleichen Augenbraune, verhältnißmässige Nase, kleine Ohren, ist ziemlich korpulent, spricht pohlnisch und gelassen. Er trägt einen alten weissen Bauernrock, Sukmana genannt, mit zinnernen Knöpfen und hellblauen Schnüren wie auch dergleichen Aufschlägen, einen alten weissen Kittel von Wergleinwand, blaue tuchene Mütze mit breitem Ausschlag von schwarzen Lammfellen, alte schmutzige leinwandene Hosen, ein schmutziges grobes Hemd und abgetragene Stiefel mit Eisenabsätzen. Dieser hat wegen verschiedener Diebstähle ingesessen.

2. Nikolaus Zebraczek, ist über 20 Jahr alt, aus der Stadt Kocko, in Westgalizien radzyner Kreises, gebürtig, ledig, mittelmässigen Wuchses, hat ein volles weiß und rothes Angesicht, schwarze Haare, eben solchen aber noch wenigen Bart, kleine Nase, graue Augen, glatte Stirne, ist von Person untersetzt. Seine Kleidung ist ein grober grauer Rock, Sierack genannt, mit hellblauen Aufschlägen und dergleichen Schnüren, grüne tuchene Hosen, alte schwarze Mütze und Stiefel mit Eisenabsätzen. Er wird der Theilnahme an einem Mord beschuldiget.

3. Philipp Barański, ein Bauer der Herrschaft Bieskuw, in Westgalizien radomer Kreises, wo sich auch sein Eheweib und Kinder aufhalten, unterthänig, gegen 40 Jahr alt, mittlerer Grösse, untersetzt, hat dunkle Haare voran nach pohlnischer Art balbirt, wenig Augenbraune, graue Augen, lange Nase, hohe Stirne, hageres längliches Angesicht, breiten Mund. Seine Kleidung bestehet in einer schwarzen Sukmana, alten Stiefeln und einer Mütze mit dunkelblauem Obertheil und schwarzen Lammfellen. Er hat sich des Mordes schuldig gemacht.

4. Christoph Ciotucha, ein Bauer aus dem Dorfe Witowic im sandomirer Kreise, ist beiläufig 30 Jahr alt, verheurathet, groß und dick, hat gelbliches rund geschnittenes Haar, graue hervorstehende Augen, mittelmässige Nase, längliches mageres pockennarbiges Angesicht; trägt eine schwarze Sukmana und alte Stiefel. Dieser hat wegen Diebstahl ingesessen.

5. Salamon Abrahamowiz, ein Jude, ist angeblich aus Grodno in Lithauen gebürtig, bei 55 Jahr alt, grossen Wuchses, hat schwarze etwas mit grauen vermischte Haare, gelben Bart, graue feuerige Augen, lange Nase, hohe runzlichte Stirne, längliches runzlichtes Angesicht, spricht pohlnisch und russisch mit durchdringlicher Stimme. Er trug bei seiner Entweichung einen lichtblauen tuchenen Judenkaftan mit überzogenen tuchenen Knöpfen, zeugenen Gürtel um den Leib, der schon abgenutzt ist, alte schwarze Mütze, drillichene Hosen und alte Stiefel. Er hat in dem Dorfe Wienzowna, in Westgalizien siedlzer Kreises, Weib und Kinder. Dieser war wegen Diebstahl arretirt.

Sie-

Sieben andere Kriminalverbrecher, welche mit den obigen zugleich die Flucht ergriffen haben, sind bereits wieder eingefangen worden.

Die obbeschriebenen Verbrecher sind mit allem Fleiß ausfindig zu machen, im Betrettungsfalle zu arretiren, und hievon die Anzeige an die k. k. Polizeidirekzion zu Krakau zu erstatten.

Krakau am 22. Mai 1799.

Verordnung

der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Hofkommission.

Begünstigungen, welche den um Felddienste sich meldenden Chyrurgen zugestanden werden.

Zu Folge höchster Entschliessung vom 18. v. M. wird zur Aufmunterung jener Wundärzte, die sich der Dienstleistung in Feldspitälern zu widmen wünschen, hiemit bekannt gemacht, daß, nachdem junge geschickte Chyrurgen bei dem k. k. Militär anfänglich als feldärztliche Praktikanten mit einem monatlichen Gehalt von 12 fl. aufgenommen, die geschicktesten von ihnen gleich zu wirklichen Unterfeldärzten befördert, und in die Feldspitäler zur Dienstleistung abgeschickt werden; nachdem ferner dergleichen Unterfeldärzte bei ihrem Abgang zur Armee zur Bestreitung der Reise den erforderlichen Pauschbetrag im Geld erhalten, und diejenigen, welche aus Mittellosigkeit sich die nöthigen Sackinstrumente nicht selbst anschaffen können, gar einen zur Anschaffung dieser Sackinstrumente erforderlichen Vorschuß erhalten, der ihnen nach und nach in mässigen monatlichen Raten von ihrem Gehalte wieder abgezogen wird, man allerdings gewärtige, daß sich die hier und da entbehrlichen Wundärzte um ihre Aufnahme zu dem Felddienste bei dem hiesigen k. k. Generalmilitärkommando um so gewisser melden werden, als sie einerseits die Hofnung einer künftigen Versorgung dazu einladet, andererseits aber die Unterthanspflicht dazu verbindet.

Krakau den 3. Mai 1799.

Johann Wenzel Freiherr von Margelik, Sr. römisch kaiserl. königl. apostolischen Majestät bevollmächtigter Hofkommissarius.

Christian Graf von Wurmser.

Kundmachung.

Am 15. Juli g. J. wird in der Amtskanzlei zu Zlotta, Sandomirer Kreises, der Garben-Zehend, den nachfolgende Ortschaften zu diesem Gute abzugeben verpflichtet sind, für gegenwärtiges Jahr lizitando in Pacht überlassen werden. und zwar:

des Dorfes Krobielice.
— — Bukowa.
— — Radoski.
— — Wysiadlow.
— — Oczinek.
— — Kliczanow.
— — Malice.
— — Skrzyn.
— — Dobroczic und
— — Golenbiow.

Pachtlustige werden daher am obbestimmten Tage zu dieser Lizitazion welche früh abgehalten werden wird, fürgeladen.

Zlotta den 20. Mai 1799.

Johann Nawratil, Verwalter.

An-

Ankündigung.

Da die auf den 10. g. M. abgehaltene Lizitazion der vom 1. November g. J. anfangenden, und ein Jahr fortdaurenden Verpachtung der Propinazion zu Zlotta und Sandomi-er Starostei, dann einer Mahlmühle in Samborzec, und Windmühle in Stodoly, fruchtlos abgeloffen; so wird eine zweite Lizitazion auf dem 5. August bekannt gemacht.

Wozu die Pachtlustigen in der Zlotteramtskanzlei zu erscheinen vorgeladen werden.

Zlotta den 13. Mai 1799.

Johann Nawratil,
Verwalter.

Nachricht

für die Aerzte und Wundärzte Ost- und Westgaliziens.

Der entschiedene Werth der Salzburger medizinisch-chirurgischen Zeitung macht dieses Werk für jeden Arzt und Wundarzt, dem an Litteratur, und an den Fortschritten seiner Kunst gelegen ist, heut zu Tage um so weniger entbehrlich, als es an Vollständigkeit und Umfassung aller ärztlichen und wundärztlichen Gegenstände alle übrigen ähnlichen Zeitschriften übertrifft. Der Herausgeber dieser Zeitung, Herr Hofrath Hartenkeil, in Salzburg, welcher schon durch eine großmächtige unentgeltliche Vertheilung dieses grossen kostspieligen Werkes an die k. k. Feldärzte, hinlänglich an Tag legte, wie uneigennützig seine Absicht in dieser mühsamen litterarischen Arbeit ist, hat, um die neueste medizinisch-chirurgische Litteratur auch unter die Augen des ärztlichen Publikums in den Königreichen Galizien zu bringen, den Entschluß gefaßt, den gesammten Herren Aerzten und Wundärzten in Ost- und Westgalizien diese medizinisch-chirurgische Zeitung um den halben Ladenpreis zuzulassen.

Dieses komplete Werk also, vom ersten Anfang 1790 bis Ende 1799, nebst 4 Ergänzungsbänden und 2 Universalrepertorien (in allem 45 Bände) welches 97 fl. 50 kr. kostet, wird denselben für 50 fl. rhn. verkauft werden.

Wer daher zu dessen Anschaffung Lust trägt, hat sich an den Unterfertigten baldigst zu melden, um die Anzahl der einzusendenden Exemplare bestimmen zu können.

J. P. von Hildenbrand, Professor der praktischen Heilkunde in Lemberg.

Von Wien, wegen Kommissionen auf Musikalien, und musikalische Instrumenten.

Vor anderthalb Jahren hab ich durch mehrere Zeitungen bekannt gemacht, daß ich dergleichen Kommissionen übernehme. Die in diesem Geschäfte bishero erhaltene Erfahrung giebt mir Anlaß dieserwegen noch einige Punkte nachzutragen.

1) Fremde, welche mich bei ihrem Aufenthalte in Wien eines Auftrages wegen zu sprechen verlangen, werden mich in Zukunft jederzeit in meinem unten angezeigten Quartiere in der Früh bis 9 Uhr, oder aber zu ihrer besseren Bequemlichkeit von 10 bis 11 Uhr in dem Kaffeehause zum Rebhendl in der Goldschmiedsgasse (auf dem Wege von St. Stephan auf den Peter) antreffen. Ausser diesen Stunden belieben sie in einem dieser beiden Oerter ihre Addresse zurückzulassen, auf welcher eine Mittags- oder Abendstunde bemerkt ist, zu welcher ich ihre Aufträge in ihrem Absteigquartiere übernehmen kann.

2) Ich erhalte sehr viele unfrankirte Briefe, in welchen blosse Anfragen gemacht werden. Ich gebe jederzeit mit

Ver-

Vergnügen alle mögliche Auskunft, ohne daß dieserwegen ein Geschäft, oder Bestellung zu machen nothwendig ist, auch werde ich gerne die Postauflage meiner Antwort tragen, nur muß ich mir in Zukunft alle Briefe franko ausbitten.

3) Bei verlangten Versendungen an Orte, wohin kein Postwagen geht, ist nothwendig die Gelegenheit anzuzeigen, wie die Sache überschickt werden kann, auch würden mehrere meiner Herren Korrespondenten bei Kaufleuten an ihren Wohnörtern, oder in der Nachbarschaft Gelegenheit finden, mir eine Adresse an einen Wiener Kaufmann zu schicken, wo bei seinen Versendungen an jenen Ort ein kleines Instrument, Musikalien, Saiten, oder andere dergleichen Kleinigkeiten sehr leicht, und fast ohne Unkosten könnten beigepackt werden. Auf gleiche Weise würden sie zu Transportirung eines Fortepiano eben so leicht einen bekannten Fuhrmann finden, mit dem sie die Fracht meistens wohlfeiler, als ich hier im Stande bin, würden behandeln können.

Übrigens werde ich in meinem Bestreben fortfahren, jedermann, der mich mit seinen Aufträgen beehren wird, gegen die bestimmte Provision bestens zu bedienen. Für ein Fortepiano nämlich wird ein Dukaten, für ein anderes Instrument 1 fl., für eine kleinere Kommission, als Musikalien, Saiten rc. 20 kr. bezahlt.

Die Instrumente, besonders die Fortepiano sind, wie bekannt, in ihrer Güte und in ihrem Preise sehr verschieden, selbst fallen Instrumente um dergleichen Preis, von dem nämlichen Meister, von eben demselben Holze, und von gleicher Akkuratesse, das Eine gut, das Andere viel schlechter aus. Meine Erfahrung in diesem Fache, und die gehörigen Vorsichts- und Prüfungsmaßregeln erlauben mir die Versicherung geben zu können, daß Niemand um denjenigen Preis, zu welchem man sich einzulassen gedenket, ein besseres Instrument zu liefern im Stande seyn soll; auch nehme ich jedes Instrument, wenn es mir Unkosten frei, und unbeschädiget zwei Monate, von dem Tage meiner Absendung gerechnet, wieder eingehändiget ist, wieder zurück, und erstatte den bezahlten Betrag an die Anweisung.

Endlich, da das Zutrauen gegen einen Unbekannten nur von der erlangten Überzeugung seiner Sachkenntniß, und seiner Geradheit erwirkt wird, mein ganzes Bestreben aber dahin geht, meinen Kredit allgemein zu machen, so werde ich in Zukunft einigemal, allezeit nach Verlauf eines Jahres die Namen und den Ort derjenigen, welche mit mir während selben Geschäfte von beträchtlichem Werthe gemacht, und welche mir hierzu ihre Erlaubniß ertheilet haben, in den Zeitungen bekannt machen. Da mich fast in allen Provinzen schon einige mit ihrem Zutrauen beehren, so wird es sodann für jeden leicht seyn, sich schon in seiner Nachbarschaft schriftlich oder mündlich um die Beschaffenheit meiner Bedienung erkundigen zu können.

Eine nähere Erklärung von der Verschiedenheit der Instrumente, besonders der Fortepiano, von ihren verschiedenen Preisen, von der Bewandtniß jener, welche immerhin in der Wiener Zeitung angekündiget stehen, erhalten meine Hrn. Korrespondenten in meinem besonders gedruckten Addresblatte.

Aloys Viehenser, Klaviermeister und Kommissionär in der Salvatorgasse in dem grossen Karmeliterhause Nr. 409.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.